

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic
grischun

Band: 53 (1993-1994)

Heft: 7: Auf ins Lager : Tips und Hinweise für Klassenlager

Rubrik: Podium

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie sieht eine gute, kindsgerechte Oberstufe aus?

Andere Kantone nur zur Inspiration

*Formen
und
Reformen...*



In der Februar-Ausgabe des Bündner Schulblattes nimmt Rico Falett kritisch Stellung zu den laufenden Reformbestrebungen auf der Oberstufe. Es ist sehr zu begrüßen, dass der Autor dieses Thema aufgreift und damit auch den Anstoss gibt, darüber innerhalb eines grösseren Forums zu diskutieren. Auch in unserer Kommission haben wir immer die Meinung vertreten, dass eine allfällige Oberstufenreform sich auf eine breite Akzeptanz innerhalb der Lehrerschaft abstützen müsste.

Oberstufenreform

Schon seit einiger Zeit beschäftigt sich die Lehrerschaft der Oberstufe im Kanton Graubünden mit Reformprojekten. Vor über 10 Jahren besuchte die Churer Lehrerschaft eine Schule im Kanton Zürich, die abteilungsübergreifende Versuche auf der Oberstufe – AVO – durchführte.

*Beda Müller, Reallehrer
Mitglied der Arbeitsgruppe Oberstufenreform Chur*

Anlässlich der kantonalen Jahresversammlung des Bündner Reallehrervereins von 1991 in Thusis informierten zwei Vertreter aus dem Kanton Zürich über Projekt und Erfahrungen mit der «Gegliederten Sekundarschule». Die erste gemeinsame Jahrestagung der Bündner Real- und Sekundarlehrerschaft vom vergangenen Jahr in Mesocco hatte die differenziert-integrierte Oberstufe – die Scuola Media – zum Thema. Seit 1991 besteht in Chur eine Arbeitsgruppe der Real- und Sekundarschule, die sich mit dem ganzen Themenkreis beschäftigt. Sie hat im vergangenen November die Churer und Felsberger Lehrerschaft über die Modelle des Kantons Zürich und des Kantons Bern orientiert.

Oberstufenreform Aufgabe der Kommission

Der Anstoss, sich in Chur über eine Oberstufenreform Gedanken zu machen, kam 1991 von der Stufenkonferenz der Churer Reallehrerinnen und Reallehrer. Nachdem die Sekundarlehrer Interesse signalisierten, wurde eine achtköpfige Kommission bestimmt. In verdankenswerter Weise hat auch Schulinspektor Luzi Tschärner seine Mitarbeit zugesagt. Eine erste Aufgabe hat die Kommission inzwischen abgeschlossen, nämlich eine möglichst umfassende Orientierung der Lehrerschaft über die verschiedenen Reformmodelle in der Schweiz.

Ja zu Reformen

Diese Orientierung fand am 3. November 1993 im Giacometti-schulhaus in Chur statt und nicht in Bern, wie fälschlicherweise in einer Bündner Tageszeitung berichtet wurde. Im Anschluss an diese Tagung wurde die Lehrerschaft der Oberstufe und der Oberstufenkleinklassen um ihre Meinung über das weitere Vorgehen befragt. Und das Ergebnis überraschte: **Von 67 befragten Lehrerinnen und Lehrern sprachen sich nur deren 6 klar gegen eine Oberstufenreform aus. 42 wa-**

ren der Meinung, nach Möglichkeiten zu suchen, eine solche Oberstufenreform auch in Graubünden zu verwirklichen. 19 mochten sich noch nicht festlegen und empfehlen, die Entwicklung in den übrigen Kantonen vorerst weiter zu beobachten.

Sind die Schwerpunkte richtig gesetzt?

Es würde den Rahmen dieses Beitrages sprengen, nun die verschiedenen Oberstufenmodelle zu präsentieren. Wer sich darüber genauer informieren will, erhält von unserer Kommission jederzeit das zusammengetragene Informationsmaterial. Ich will hier lediglich zu einigen Fragen von Rico Falett Stellung nehmen.

In seinem Podiums-Beitrag nimmt der Autor das Modell der «Gegliederten Sekundarschule des Kantons Zürich» kritisch unter die Lupe.

Wie jedes andere Modell ist auch das Zürcher Modell kein starres Modell. Es lässt sich je nach spe-

Im Verlaufe des Schuljahres können die Schülerinnen und Schüler an festgelegten Terminen die Stammklasse wechseln

zifischen Verhältnissen des Schulortes modifizieren. So heisst es, dass «grundsätzlich» Jahrgangsklassen gebildet werden. Es sind in der Regel Stammklassen mit «grundlegenden» und «erweiterten» Anforderungen. Ebenfalls «grundsätzlich» wird in den Fächern Mathematik und Französisch in Niveaus unterrichtet. Es gibt aber im Kanton Zürich Gegliederte Sekundarschulen, wo auch das Fach Deutsch in Niveaus unterrichtet wird.

Im Verlaufe des Schuljahres können die Schülerinnen und Schüler an festgelegten Terminen

die Stammklasse bzw. die Niveau-gruppe wechseln. Dabei sind Auf- und Abstufungen möglich. Rico Falett befürchtet, dass damit unsere Kinder einem dauernden Prüfungs- und Erwartungsdruck ausgesetzt seien. – Das kann sicher nicht die Absicht dieses Modells sein. Umstufungen werden vor allem in der 1. und 2. Klasse der Oberstufe vorgenommen. In der 3. Klasse sind sie selten. Bei Zweitklässlern gehen sie zurück. Von 1982–1987 wurden im 1. Oberstufenjahr in den AVO-Schulen des Kantons Zürich 15,7 Prozent aufgestuft und 12,6 Prozent abgestuft. In der zweiten Klasse wurden noch 6,6 Prozent auf-, aber 10,7 Prozent abgestuft. Mehrfache Umstufungen sind möglich, erfahrungsgemäss aber selten. Diese Umstufungen schaffen eine verbesserte Anpassung an das Fähigkeits- und Leistungsprofil des Schülers und an seine individuelle Entwicklung. Und was ganz wichtig ist, der Zeitpunkt, zu welchem relative Zuweisungen zu verschiedenen Ausbildungswegen getroffen werden, wird hinausgeschoben.

Keinesfalls einig gehen kann ich mit Rico Faletts Befürchtungen, mit integrierten Oberstufen verlören kleinere Dörfer ihre Oberstufen. Das Beispiel von Twann BE zeigt uns gerade das Gegenteil. Hier besteht pro Oberstufen-Jahrgang nur eine Stammklasse. In den Niveaufächern

Diese Umstufungen schaffen eine verbesserte Anpassung an das Fähigkeits- und Leistungsprofil der Schüler,-innen

Deutsch, Französisch und Mathematik unterrichtet die Lehrkraft in der gleichen Klasse gleichzeitig eine Schülergruppe nach dem Sekundarschullehrplan, die andere nach dem Lehrplan der Realschule. In die gleiche Richtung zielt auch das überwiesene Postulat von Theo

Maissen im Grossen Rat, das prüfen will, ob der Stoff des Untergymnasiums nicht auch in den örtlichen Sekundarschulen angeboten werden könnte. Regierungsrat Caluori hat sich anlässlich der November-session des Grossen Rates bereit erklärt, zusammen mit der neuen Maturitäts-Verordnung die gesamte Situation der Volksschul-Oberstufe zu analysieren.

In jedem Modell bleiben die Schüler,-innen in ihrer Stammklasse

Zwei letzte Stichworte: Disziplin und Geborgenheit in geschlossenem Klassenverband. In jedem Modell bleibt der Schüler in seiner Stammklasse und somit bei seinem Klassenlehrer, der ausdrücklich die Aufgabe der speziellen Betreuung und Begleitung seiner Schüler behält. Und hier zeigen Erfahrungen auch im Kanton Graubünden, dass ein Lehrerwechsel in gewissen Fächern für den Schüler eine Bereicherung darstellen kann. Disziplinarische Schwierigkeiten werden vermindert, da auf die spezifischen Situationen des Schülers besser eingegangen werden kann. Sowohl auf Über- als auch auf Unterforderungen, die oft Anlass von Störungen im Unterricht sein können, kann in den neuen Modellen besser reagiert werden.

Ich bin Rico Falett dankbar, dass er zur Oberstufen-Reform diese kritischen Fragen geäussert hat. Eine Diskussion innerhalb der gesamten Bündner Lehrerschaft ist sehr erwünscht. Wir Mitglieder der «Churer Kommission» haben jedenfalls ein sehr offenes Ohr dafür.

Und beachten Sie, dass es nebst dem Zürcher Modell noch andere Modelle gibt.